

## **Predigt zum Allerheiligenfest 2008 / 32052 An die Gräber der Heiligen gehen**

Aller Anfang ist heilig. Das ist der Mythos bei wohl allen Völkern und ihren Religionen. Im Anfang war also alles gut und vorbildlich für die nachfolgenden Zeiten. Wer solchen heiligen Anfang begründet hat, der kann nur selber heilig gewesen sein in seiner Art, in seinem Werk, in seiner Person.

Sofern also Dekadenz eingetreten ist, Abfall aus der Höhe, tiefer Fall, konnte es nur besser werden, wenn man zur Höhe zurückkehrte. Wer an einem erwiesenermaßen guten Anfang gestanden hat, der war heilig.

So verbinden sich Heilige mit dem Ort, wo sie gelebt haben. Mit der Zeit entwickelte sich immer mehr eine ortsüberschreitende Verehrung. Die Reliquien machten im Laufe der Zeit die Heiligen sozusagen multilokal, und noch stärker taten dies die in der Christenheit weiterhin gemeinsamen Heiligenkalender. Der großen Heiligen wurde an jedem Ort gedacht. Dazu trugen auch die Statuen und Bilder bei. Zuletzt ist der Heilige überall dort gegenwärtig, wo man ihn anruft. Zuerst geschah dies an den Orten, wo die Reliquien beigesetzt wurden, dann aber auch überall, wo sie angerufen wurden, als der Patron im Leib und der Patron im Geist.

Zur räumlichen kam die zeitliche Bindung, in der Regel war dies der Tag des Versterbens. Die Zeit war heiliggemacht nicht zuletzt durch die Heiligen. Es ist interessant, welche Heiligen mit ihren Splittern, mit Partikeln des Heiligen sich in unserer Stadt befinden. Hier im Altar von St. Johannes Baptist befinden sich Reliquien der Heiligen Innocentia (16.9.), einer 17jährigen Frau, die Anfang des 4. Jahrhunderts in Rimini in der Verfolgung des Kaisers Diokletian enthauptet wurde. Der Heilige Adeodatus (2.7.), dessen Reliquien im Altar von St. Paulus ruhen, ist noch jünger, Sohn seines berühmten Vaters, des Heiligen Augustinus, aus einer unehelichen Beziehung. 387 erlebte er die Taufe seines Vaters mit und starb zwei Jahre später im Alter von 16 Jahren.

Kriegszeiten prägen Menschen. Unsere Stadtpatronin Pusinna (23.4.) erlebt die Mord- und Brandspur der Hunnen im Jahre 450 durch Europa mit. Sie und ihre Schwestern legten in dieser Zeit das Versprechen ab, mit ihrer alternativen Lebensführung der Selbstlosigkeit und der Liebestätigkeit das andere Bild menschlicher Existenz und ein Gegenbild zu Macht und Gewalt zu leben.

Wir entdecken in Maria Frieden Irenäus von Lyon (28.6.). Ein Grieche aus Kleinasien, 25 Jahren missioniert er in Gallien. Sein Name erinnert an den Frieden, den er der Kirche in vielen Fällen vermittelt hat. Ein großer Schriftsteller, ein Kämpfer für die Wahrheit und in diesem Kampf auch Opfer. Ein doppelter Märtyrer, ein Zeuge der Wahrheit des Wortes und ein Zeuge durch den Märtyrertod.

Wir kommen unserer Zeit schon näher, und wir würden ihn kennen, wenn wir Spanier wären, Antonius Maria Claret, dessen Reliquien wir im Altar von St. Josef in Elverdissen finden. Was Arnold Jansen und die Steyler Missionare für Deutschland sind, das sind die Claretiner für Spanien. Dieser Orden ist die Hauptstütze der katholischen Erneuerung in Spanien geworden. Antonius Maria Claret (24.10.) ist Missionar, war zeitweise Erzbischof von Santiago auf Kuba und kehrte 1857 nach Spanien zurück. Vielleicht gibt es keinen Heiligen, der so mit Rufmord belastet war und durch den Schmutz gezogen wurde. In ganz Europa verspottete man ihn in gemeinster Weise, weil er den äußerst schwierigen Posten des Beichtvaters der Königin Isabella III. hatte und der Präsident des Escorial war.

Die Reliquien eines Pförtners sind Vorbild für unsere Schwestern im Waisenhaus. Konrad von Porzham (21.4.) war Pförtner in Altötting. Er verzichtete 1849 auf sein Erbe und trat als 31jähriger bei den Kapuzinern ein. 41 Jahre blieb er im Amt des Pförtners, betreute Pilger, Arme, Ratsuchende, Bettler und Lieferanten. Heiliggesprochen als der Demütige an der Pforte in der Ära des hochmütigen Nationalsozialismus.

Müssten wir noch Maria Goretti (6.7.) erwähnen, ermordet von einem Mitbewohner im Haus, dem sie sich widersetzte. Ihr letztes Wort war ein Wort der Vergebung für ihren Mörder. Ein lebendiger Protest gegen maßlosen Sexualismus.

Bleibt ein winziger Splitter vom Heiligen Kreuz (14.9.), den wir in St. Johannes Baptist aufbewahren. Alle Splitter des Ewigen treffen sich in diesem Splitter, der letztlich für die Erlösung steht. Amen.

Udo Tielking